

Beitrag von Kreszentia Flauger MdL zum Thema:

Zum Erreichen der Millenniumsentwicklungsziele 2015 auch in Niedersachsen beitragen! - Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 16/3749

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist gut, dass sich der Landtag heute, wenn auch zu später Stunde, mit diesem wichtigen Thema befasst. Deswegen begrüße ich auch ausdrücklich, dass die Grünen diesen Antrag eingebracht haben.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Der Kernpunkt der UN-Millenniumsziele aus dem Jahr 2000 lautete, dass der Hunger auf der Welt bis 2015 halbiert werden soll. Heute gilt es als absolut unrealistisch, dass dieses Ziel auch nur ansatzweise erreicht wird. Dabei waren die im Jahr 2000 gesetzten Ziele keineswegs unrealistisch. Im Gegenteil, angesichts des Reichtums in der Welt war das ein sehr bescheidenes Ziel.

Dass die Ziele jetzt so unerreichbar scheinen, ist schlicht auf fehlendes Bemühen auf vielen Ebenen zurückzuführen. Es gibt massiven Nachholbedarf. Hier steht auch Niedersachsen in der Pflicht. Das Land steht in diesem Bereich leider alles andere als vorbildlich da.

Wir müssen dringend weg von einer halbherzigen Entwicklungspolitik, die ihre ohnehin äußerst mageren Summen dann auch noch an kontraproduktive Bedingungen knüpft. Wir können nicht einerseits mit Entwicklungsgeldern den Aufbau der Viehzucht fördern und synchron dazu die armen Länder mit Fleisch zu konkurrenzlosen Dumpingpreisen überschwemmen. Das ist zynisch.

(Beifall bei der LINKEN und bei den GRÜNEN)

Nicht nur die Bekämpfung des Hungers liegt weit hinter den Zielen zurück. Auch andere Millenniumsziele waren realistisch bescheiden und scheinen dennoch heute in weite Ferne gerückt. Ich will einige ansprechen.

Die Kindersterblichkeit sollte um zwei Drittel reduziert werden. Tatsache ist: Auch im vergangenen Jahr sind weltweit fast 10 Millionen Kinder vor ihrem fünften Lebensjahr gestorben.

Die Diskriminierung von Frauen und Mädchen sollte auf allen Ebenen beseitigt werden. Tatsache ist: Frauen machen zwei Drittel der Arbeit, erhalten ein Zehntel der Weltlohnsumme und besitzen ein Hundertstel des Vermögens.

Aids, Malaria und andere gefährliche Krankheiten sollten zum Stillstand gebracht werden. Die ökologische Nachhaltigkeit sollte gefördert werden. Der Verlust natürlicher Lebensräume sollte gebremst werden. Last, but not least, sollte ein global gerechter Welthandel geschaffen werden. Wie sieht dagegen die Realität aus? - Alle zehn Sekunden stirbt ein Mensch an Aids. 1,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Nach Schätzung der UN entgehen den ärmsten Ländern jährlich 700 Milliarden US-Dollar aufgrund der ungerechten Handelsbeziehungen, die bekanntlich von den G7 bzw. G8 ausgehandelt werden.

Meine Damen und Herren, die Millenniumsziele sind leider nur das deutlichste Beispiel. Die Lissabon-Strategie wollte die Armut in Europa gar beseitigen. Das Jahr 2010 wurde zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt. Auf dem Welthungergipfel in Rom 2008 wurde in Anlehnung an die Millenniumsziele ein Fünf-Punkte-Plan gegen den Ernährungsnotstand von den 192 der Food and Agriculture Organization angehörenden Staaten unterzeichnet. Nichts davon hatte bisher nennenswerte, messbare Ergebnisse zur Folge.

Was wir also nicht brauchen, sind neue Absichtserklärungen. Wir müssen endlich nach den Erkenntnissen handeln, die von vielen NGOs seit Jahrzehnten an die Politik herangetragen werden.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine fruchtbare Ausschussberatung zum vorliegenden Antrag im Sinne der Menschen, die auf der Welt am ärmsten sind.

(Beifall bei der LINKEN und bei den GRÜNEN)